

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Zwei Belegungsnummern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Abbestellungspreis: Die monatlich gelieferten Kopierblätter über deren  
Formen 24 Pf. für Hemmungsangelegenheiten 20 Pf. für die Postämter (anlässlich  
an den dreiwöchigen Teil eines Tages) 1,20 Pf. (Kopierungs-Kosten aus  
wochentags von 9 Uhr an in der Postämter Dresden-N., Güterbahnhofstraße 2

Belegungspreis: Frei Haus monatlich 1,20 Pf. (schließen in voraus), durch  
die Post 1,30 Pf. (einschließlich Postgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täg-  
lich, außer an Sonntagen und Feiertagen. Im Falle längerer Abwesenheit besteht kein  
Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Belegungspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-N., Geschäftsstelle und Red-  
aktion: Güterbahnhofstr. 2, Telefon 17 209. Postfachnummer Dresden 15 600.  
Sprechstunden: Montag 10-12 Uhr alle Geschäftsstunden, Mittwoch 17-18 Uhr  
besonders und arbeitsrechtl. Fragen, Freitag 12-18 Uhr juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang  Dresden, Dienstag den 1. Juli 1930 Nummer 150

Unter Führung der RGO und revolutionärer Kampfleitungen

## Der Nordwest-Streit proklamiert!

Zahlreiche Betriebe bereits im Kampf — Metallarbeiter Sachsens, vorwärts zum gemeinsamen Kampf!

Der Metallarbeiterstreik von Nordwest ist proklamiert. Die gestern in Essen tagende Konferenz der vorbereitenden Kampfausschüsse der Metallarbeiter von Nordwest hat das Streikmanifest herausgegeben, das heute morgen vor allen Betrieben zur Verteilung gelangte. In dem Manifest ruft die zentrale Konferenz aller vorbereitenden Kampfausschüsse und das Bezirkskomitee der KPD auf, am morgigen Dienstag geschlossen gegen den Lohnraub in den Streik zu treten.

Im Manifest heißt es u. a.:  
„Kein Mann am Dienstag in den Betrieben! Alle Belegschaften versammeln sich am 1. Juli morgens vor ihren Betrieben. Jede Belegschaft — eine Streikarmee! Jede Belegschaft — ein Massenstreik! Verhindert jeden Streikbruch der christlichen und sozialistischen Bürokratie!

Bergarbeiter und Transportarbeiter! An die Seite eurer kämpfenden Metallarbeiterkollegen! Euch droht ebenso wie diesen der Lohnraub.  
Die Regierung raubt euch den Lohn. Nieder mit der Regierung des Lohnraubes!

Wählt überall eure Kampfleitungen! In sie gehören die Arbeiter aller Richtungen, organisierte und unorganisierte, Frauen, Jugendliche und Erwerbslose. Bildet überall Betriebswehren, die die Streikenden schützen! Sammelt euch täglich in den Streiklokalen! Für den Siebenkundertag bei vollem Lohnausgleich! Für 20 Pfennig Lohn-erhöhung!

### Der Streik ausgebrochen!

Essen, 30. Juni.

Die Abteilung Maschinenbau 7 der Kruppbetriebe mit rund 500 Mann Belegschaft war die erste, die gegen den Lohnraub mit Streik geantwortet hat. Als heute bei Arbeitsbeginn die Abzüge bekanntgegeben wurden, brach ein Sturm der Empörung aus. Die Arbeit wurde überhaupt nicht mehr in Angriff genommen. Nach kurzen Unterhandlungen verließ die Belegschaft bis auf 50 Mann den Betrieb und beschloß in einer Versammlung einstimmig, in den Streik zu treten. Es wurde die Wahl einer Streikleitung vorgenommen und beschlossen, daß die gesamte Belegschaft unter Hinzuziehung der Frauen und Kinder am 1. Juli bei Arbeitsbeginn im Betrieb anwesend sein muß, um auch den letzten Arbeiter von der Notwendigkeit der Arbeitsniederlegung zu überzeugen.

Ähnlich verhielt sich auch die Belegschaft der Gießerei, die rund 700-800 Mann beschäftigt. Auch diese Arbeiter sahen bereits in den Vormittagsstunden den Streikbeschluss und verließen den Betrieb. Auch diese Belegschaft wählte eine Streikleitung und setzte den Beschluss, geschlossen als Streikposten am Morgen des 1. Juli vor den Betrieb zu ziehen. Dasselbe wird von den Wagenschlossern, Werkzeugmachern, dem Kleinbau 3 und dem Maschinenbau 3 berichtet.

### In geheimer Abstimmung für Streik

Essen, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

In geheimer Abstimmung entschieden sich die Metallarbeiter der Gute-Hoffnung-Hütte, Gelsenkirchen, und Rheinwerk, Walsum, mit überwältigender Mehrheit für Streik.

Bei Krupp, Rheinhausen (7000 Mann Belegschaft) wurden die christlichen und reformistischen Betriebsräte, die gegen den Streik sprachen, von den Arbeitern aus den Betrieben gejagt.

Duisburg, den 30. Juni.

Die Belegschaft der „Wergelius-Hütte“ ist als Antwort auf den Lohnraub heute vormittag 11 Uhr in den Streik getreten. Andere große Metallbetriebe mit 5000 Mann und mehr sahen Streikbeschlüsse, so: Abteilung Gießerei der Gelsenkirchener Bergwerks AG, das Walzwerk Hamborn, die Gießerei-Funk, Gelsenkirchen, Kupferwerk Düren, Abteilungen des Bochumer Vereins, Ohrengstein u. Koppel, Bochum, usw.

### Nazi für Streikbruch

Essen, 1. Juli.

Die „Kölnische Zeitung“ vom 30. Juni schreibt in einem Artikel, der sich mit der Lage in Nordwest befaßt:  
„Auf eine Anfrage, die Metallarbeiter an die Nationalsozialisten richteten, erklärten die Nationalsozialisten in einer Massenversammlung, die sie am Freitag in Essen abhielten, daß an

Essen, 1. Juli.  
eine Streikbeteiligung nicht zu denken sei, weil mit dem dortigen Wirtschaftstreik eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter nicht erreicht würde.“

Der Streik in Nordwest ist proklamiert. Die KPD und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition haben sich als die einzige Kraft gezeigt, die das Proletariat gegen die Unternehmeroffensive in den Kampf führt. Die Nationalsozialisten, die in ihrem sächsischen Wäldchen wochenlang „Generalfreikampf gegen Youngflaverei“ gefordert haben, rufen in Nordwest zum offenen Streikbruch auf. Die sächsische SPD-Presse schweigt den Kleinkampf in Nordwest gänzlich tot; sie wird schon in den nächsten Tagen offen gegen die kämpfenden Arbeiter Stellung nehmen.

Währenddessen stoßen die Kapitalisten weiter vor. In der Dresdner Handels- und Industriekammer hielt

am Freitag der Sandkus v. d. Decken eine Schwarzmaßerede, in der er die Belegschaften in Sachsen als viel zu hoch bezeichnete und eine rigorose Herabsetzung der Löhne und der überlegten sozialen Ausgaben forderte. Ab heute herrscht in der sächsischen Metallindustrie der tariflose Zustand. Wie in Mansfeld und Nordwest wird in den nächsten Tagen in Sachsen der Lohnabbau einsehen. Keine Zeit ist mehr zu verlieren! Die proletarische Gegenoffensive muß organisiert werden.

Macht es so wie eure Kameraden von Nordwest! In jedem Betrieb einen Kampfausschuss! Sofortige Belegschaftsversammlungen, rote Vertrauensmänner in allen Betrieben, Vorstoß in den Gewerkschaften, gemeinsame Demonstrationen von Betrieben und Stempelstellen.

Metallarbeiter Sachsens, erhebt das Kampfprogramm der RGO, Siebenkundertag bei vollem Lohnausgleich, 20 Pfennig Lohn-erhöhung, keine Ferienkürzung, zu eurem Programm. Vertritt die Streikfront von Mansfeld und Nordwest auf Sachsen! Kämpft geschlossen unter revolutionärer Führung und ihr werdet das niederträchtige Bündnis zwischen den kapitalistischen Lohnräubern, den sächsischen Streikbrechern und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie zerschmettern.

## Wüster Cliquentenkampf im „dritten Reich“

Naziführer Goebbels von seinem Kumpán als Schwindler entlarvt — Straßer aus dem Verlag des Sächsischen Beobachters ausgegliedert — Die Zerlegung frisst weiter

Dresden, den 1. Juli.

Die Zerlegung innerhalb der Nationalsozialistischen Partei greift weiter um sich. Die, wenn auch nicht erst gemeinten, aber rabidischen Phrasen der Killinger und Straßer haben Hitler und seinen Unteroffizier Goebbels herausgefordert. Hitler fordert das Bündnis mit den Kapitalisten gegen die Kommunisten, nicht nur in der Tat, sondern auch in der Phrase. Er steht klarer als die Schwäger Straßer und Killinger, daß die proletarischen Kaskaden des Faschismus mit den sozialistischen Phrasen einiger ihrer Parteiführer ernst machen, gegen die Youngflaverei im Bündnis mit den revolutionären Arbeitern Streiks und Massenaktionen führen könnten. Darum drehen die Hitler und Goebbels ab. Sie haben den bisherige Schriftleiter der nationalsozialistischen Korrespondenz festgestellt. Der Kalkülstele veröffentlicht daraufhin im „Sächsischen Beobachter“ eine Erklärung, in der er, Kossakowitsch, seinen Austritt erklärt und über Hitlers Komplizen, den Faschisten Goebbels, folgende erbauliche Dinge zum besten gibt:

„Da zu erwarten ist, daß der Berliner Gauleiter der NSDAP, Herr Dr. Goebbels, über die Gründe für meinen Austritt aus der Partei eine falsche Darstellung im Umlauf setzt, setze ich mich gezwungen, folgendes festzustellen:

Herr Dr. Goebbels hat in seinem Hindenburg-Beleuchtungsprospekt u. a. behauptet, daß er schon einmal für den Reichspräsidenten von Hindenburg 14 Tage in einem belgischen Gefängnis gesessen habe und dort mit Reichstagen mißhandelt worden sei. Vom „Jugenddeutschen“ und anderen Zeitungen befragt, wo, wann und warum dies geschehen sei, schwieg Herr Dr. Goebbels sich zunächst 14 Tage aus. Er gab dann in seinem „Angriff“ eine drei Spalten lange Antwort, die leider keine war. Daraus ging nämlich hervor, daß Herr

Dr. Goebbels weder 14 Tage in einem belgischen Gefängnis gesessen hat, noch dort mit Reichstagen mißhandelt worden ist; zudem war eine Verhaftung von Herrn Dr. Goebbels, nach seiner eigenen Angabe, nur für einen Tag, und zwar im Jahre 1924 erfolgt, während Herr von Hindenburg erst 1925 zum Reichspräsidenten gewählt worden ist.

Damit war mein und einer Anzahl Parteigenossen Verdacht bestätigt, daß Herr Dr. Goebbels — wie es zu seinem Wesen gehört — sich abermals nur wichtig machen wollte und daher selbst in diesem Falle nicht vor einer bewußten Unwahrheit zurückgeschreckt ist.

Es ist unmöglich, daß ein solcher Mann auch nur einen Tag länger nationalsozialistischer Gauleiter der Reichshauptstadt und dazu noch Reichpropagandaleiter einer Partei wie der NSDAP bleiben kann. Dieser Auffassung gab ich unter Parteigenossen selbstverständlich auch deutlichen Ausdruck. Herr

Dr. Goebbels beantwortete das mit einem Antrag auf meinen Ausschluss aus der NSDAP. Um aber den eigentlichen Grund für sein Vorgehen gegen mich zu verheimlichen, behauptete er den Ausschlußantrag mit angeblichem „Material“, das ein notorischer Denunziant zusammenkonstruierte, um mich als „parteidisziplinlos“ und „parteidisziplinlos“ hinzustellen.

Da außer Zweifel steht, daß der Untersuchungsausschuss der Berliner Parteiorganisation aus Personen zusammengesetzt ist, die zur näheren Umgebung des Herrn Dr. Goebbels gehören oder ihm blindlings ergeben sind, ist mein Ausschluss aus der Partei natürlich eine von vornherein schon beschlossene Sache gewesen; jede Verhandlung war nur eine Komödie.

Als Protest auch hiergegen erklärte ich meinen Austritt aus der NSDAP.

Goebbels, einer der Hauptführer der Nazis, wird also von seinen eigenen Genossen als Feigling und notorischer Schwindler entlarvt. Über damit ist der Krach noch nicht zu Ende. Ebenfalls im „Sächsischen Beobachter“ von heute erscheint ein Artikel des von Hitler aus der Partei herausgeworfenen Schriftleiters Richard Schapke, der gegen den Schlagheim, und ohne den Namen zu nennen, gegen den Stahlhelmfreund und Jugenbergsoldat Hitler gerichtet ist. Dieser Artikel ist eine offene Demonstration gegen den „großen Führer des 3. Reiches“.

Aber es kommt noch besser. Ebenfalls im „Sächsischen Beobachter“ von heute teilt der bisherige Leiter des „Kampf“-Verlags (in dem der „Sächsischen Beobachter“ erscheint), Gregor Straßer, mit, daß er aus dem Verlag und der Redaktion ausscheidet und sein Bruder, Otto Straßer, an dessen Platz tritt. Bekanntlich wurde Gregor Straßer vereidenschaftlich als Kandidat für einen sächsischen Ministerposten bezeichnet.

Dieser Krach im „3. Reich“ ist nur der Anfang. Eine von den Kapitalisten gekauft und ausgehaltene Partei kann nicht ungestraft auch nur mit Phrasen gegen die Kapitalisten „kämpfen“. In der Praxis fordern sowohl Hitler als auch sein „rabidaler“ Kumpán Straßer zum Streikbruch, zum Arbeitermord auf. Während aber der Hitterstügel sich offen gegen die sozialistische Phrasologie wendet, wird diese Phrasologie von den „Kabitaleu“ mit der Berechnung angewandt, proletarische Elemente heranzuziehen, bzw. sie bei der Föhne zu halten.

Für uns Kommunisten kommt es darauf an, diesen Zerlegungsprozess zu beschleunigen. Breite ideologische Aufklärung unter den proletarischen und mittelständlichen Kaskaden des Faschismus, verbunden mit der Organisation der proletarischen Wehrhaftigkeit gegen die faschistischen Arbeitermörder aus den Betrieben heraus muß den Faschismus zertümmern.

Heute 20 Uhr Massentundgebung im Reglerheim